



Bundesverband Deutscher Milchviehhalter e.V.

STANDPUNKT

**Es ist genug für alle da!
Faire Preise für Getreide, Milch, Fleisch sowie Obst und Gemüse
sind ein Gewinn für Mensch, Tier, Natur und Klima!**

TANK, TELLER ODER TROG?

Rund ein Drittel landet in der TONNE!

Die Tonne vermeiden

- Ressourcenverschwendung für Wasser, Boden und Energie bremsen
- Importfuttermittel reduzieren

Explodierende Energiepreise, immer weiter ansteigende Wohnkosten und anziehende Nahrungsmittelpreise haben zu einer Inflationsrate geführt, die wir seit rund 40 Jahren nicht mehr gekannt haben.

Wie lange kann sich zumindest ein Teil der Bevölkerung satt essen, ohne dabei vollkommen zu verarmen? Wann kommt der Zeitpunkt, an dem noch offensichtlicher wird, dass auch Menschen, die ihr ganzes Leben gearbeitet haben, nicht mehr in der Lage sind, ihren täglichen Nahrungsmittelbedarf aus eigener Kraft zu decken?

In dieser Situation sind wir offenbar längst angekommen. Wie sonst ist der Zustrom zu Tafeln und anderen sozialen Einrichtungen, die an bedürftige Mitmenschen Nahrungsmittel verteilen, zu erklären? Für ein so wohlhabendes Land wie Deutschland ist das ein Skandal!

Welchen Anteil an diesem Skandal haben die Preise für unsere Agrarprodukte? Diese Frage beschäftigt uns Bäuerinnen und Bauern. Unsere klare Antwort darauf ist: Keinen!

WARUM IST DAS SO?

Seit Jahrzehnten ist die Agrarpolitik ausgerichtet auf eine möglichst kostengünstige Versorgung der Ernährungsindustrie mit billigen Agrarprodukten. Der Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel am Haushalteinkommen ist mit 12% (Stand 2020: Anstieg von 10,8 % in den Vorjahren) gerade in Deutschland auf einem sehr niedrigen Niveau. Deutschland liegt damit unter dem EU-Durchschnitt, während das Pro-Kopf-Einkommen deutlich über dem EU-Durchschnitt liegt.

Die wirtschaftliche Situation auf vielen unserer Höfe ist seit Jahren mehr als angespannt. Profitiert haben von dieser Politikausrichtung nur die Konzerne der Verarbeitungs- und Ernährungsindustrie.

WAS NICHTS WERT IST, WIRD NICHT GESCHÄTZT!

Unfassbar ist, dass rund 30 Prozent aller Lebensmittel weggeworfen bzw. verschwendet werden oder zu „Putzmittel“ verfremdet werden. Laut der FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen) entsprechen die derzeit rund 1,3 Milliarden Tonnen essbare Lebensmittel, die unnötigerweise entsorgt werden, fast einem Drittel des aktuellen Nahrungsmittelverbrauchs. Für die Herstellung dieser Lebensmittel aber werden wertvolle Ressourcen wie Boden, Wasser und Energie aufgewendet. Ursächlich für diese Verschwendung sind die viel zu niedrigen Preise für die von uns erzeugten Agrarprodukte. Was nichts wert ist, wird nicht wertgeschätzt! Gleichzeitig zeigt es, dass eine optimale Allokation über die Märkte in der Realität nur bedingt funktioniert. Nicht der tatsächliche Bedarf, sondern die Kaufkraft entscheidet, wo das Gros der Lebensmittel seine Abnehmer sucht.

Selbstverständlich ist uns Bäuerinnen und Bauern klar, dass es nicht einfach eine politische Verordnung oder ein Gesetz geben kann, das diese Missstände wirksam verhindert, dennoch hat die Politik Verantwortung für die Gesamtausrichtung und die Zielsetzungen der Agrarpolitik.

Die energiegetriebene Inflation, Spekulation und die Verschwendung von Lebensmitteln müssen abgebremst werden. Auch bei einer steigenden Inflation müssen Lebensmittel aber grundsätzlich einen höheren Wert haben, um eine flächendeckende Versorgung auch in den sich häufenden Krisenphasen garantieren zu können. Je besser ein Wirtschaften in Kreisläufen funktioniert, umso leistungsstärker ist die Landwirtschaft aufgestellt und die Versorgungssicherheit gewährleistet.

Mit Erzeugerpreisen für unsere Agrarprodukte, die eine wirtschaftlich nachhaltige Weiterentwicklung einer bäuerlich handelnden Landwirtschaft ermöglichen, wird sich auch die Wertschätzung für Nahrungsmittel wieder einstellen. Die aktuelle Entwicklung bestätigt unsere Einschätzung: Durch das Ansteigen der Preise für Nahrungsmittel wird bewusster eingekauft sowie im Handel auch nachfrageorientierter der wirkliche Bedarf kalkuliert. Negativ davon betroffen sind gesellschaftlich getragene Initiativen wie die so genannten Tafeln. Bei allem Respekt vor der herausragenden Leistung der dort ehrenamtlich Engagierten: Ihr Engagement sollte eigentlich gar nicht nötig sein -hier wird das Politikversagen mehr als offensichtlich!

Die exorbitante Lebensmittelverschwendung zu beenden bzw. zumindest zu einem großen Teil zu reduzieren, ist auch im Sinne einer Bekämpfung des Hungers auf der Welt. Die für die Erzeugung von Lebensmittel benötigten Ressourcen, die mit den Lebensmitteln verschwendet werden, werden frei gesetzt für die mögliche Ernährung von unterernährten sowie Hunger leidenden Mitmenschen.

Alle bisher unternommenen Versuche, die Lebensmittelverschwendung zu beenden, haben nicht zum nötigen Erfolg geführt. Selbstverpflichtungserklärungen der Ernährungsmittelindustrie, an die Verbraucher appellierende Politikerstimmen wie auch die zunehmende Bereitschaft des Handels, überschüssige Nahrungsmittel kostenlos abzugeben, werden auch zukünftig nicht zum erforderlichen Erfolg führen. Es mag hart klingen, aber am ehesten funktioniert eine Sensibilisierung über den Geldbeutel.

ERLEIDEN WIR DADURCH IMMENSE WOHLFAHRTSVERLUSTE? WAS „KOSTEN“ HÖHERE PREISE FÜR NAHRUNGSMITTEL AM BEISPIEL MILCH?

Anfang 2021 haben die Milcherzeuger rund 32 Cent pro KG Milch erhalten, diesem Milcherzeugerpreis standen Milcherzeugungskosten von rund 45 Cent/kg gegenüber. Für die im April 2022 an die Molkereien gelieferte Milch werden im Bundesdurchschnitt rund 49 Cent/kg bezahlt. Kostenschätzungen nordwestdeutscher Landwirtschaftskammern gehen von Erzeugungskosten von 52 – 57 Cent/kg aus. Bei einigen wenigen Molkereiunternehmen hat der ausbezahlte Milcherzeugerpreis eine „5“ vorne stehen.

Nun zur Rechnung:

Ein Anstieg der Milcherzeugerpreise um 20 Cent/kg bedeutet rechnerisch eine Mehrbelastung von rund 6,60 Euro je Verbraucher und Monat. Natürlich ist uns bewusst, dass wir uns nicht nur von Milchprodukten ernähren, auch Brot, Obst und Fleisch wurden teurer. Das Milchbeispiel zeigt jedoch auf, dass sich die durch erhöhte Preise für unsere Agrarprodukte ergebenden Mehrausgaben in einem überschaubaren Rahmen bewegen würden.

SIND HÖHERE PREISE FÜR UNSERE AGRARPRODUKTE ZUMUTBAR?

Hier schließt sich der Kreis: Werthaltigere Preise führen zu einem bewussteren Einkauf der benötigten Nahrungsmittel und weniger Wegwerfen. Verbunden damit könnte auch eine Veränderung unserer Verzehrgewohnheiten sein. Weniger industriell zubereitete Fertiggerichte, ein Schätzenlernen von regional erzeugten, naturbelassenen Nahrungsmitteln, eine stärker auf den tatsächlichen täglichen Kalorienbedarf abgestimmte Ernährung, das sind nur einige der möglichen positiven Veränderungen.

Ein denkbare Ergebnis:

Die Mehrausgaben könnten durch eine deutliche Reduzierung der Lebensmittelverschwendung mehr als kompensiert werden. Die „Ersparnis“ auf den Cent genau zu beziffern, wäre zu spekulativ, da hier das Bewusstsein und die Verantwortung jedes Einzelnen gefragt sind.

WAS KÖNNEN WIR DAMIT GEMEINSAM ERREICHEN?

„Nichts ist so teuer wie zu billige Lebensmittel!“

Faire Lebensmittelpreise kosten nicht nur, sondern bringen Gewinn:

- Den Erhalt einer krisenfesten, bäuerlich denkenden und handelnden Landwirtschaft
- Perspektiven für junge Bäuerinnen und Bauern
- Arbeitsplätze und angemessene Sozialstandards im ländlichen Raum statt Niedriglöhner
- Einen effektiveren und effizienteren Ressourcenverbrauch von Boden, Wasser und Energie
- Mehr Klimaschutz durch verringerten Ressourcenverbrauch
- Mehr Tierwohl ermöglichen durch kostendeckende Erzeugerpreise
- Mehr Umweltschutz durch weniger Importfuttermittel
- Ein besser funktionierendes Wirtschaften in Kreisläufen
- Eine gesündere Ernährung

Lebensmittelverschwendung dagegen ist ein Vergehen an Mensch, Tier und Umwelt!

Gemeinsam in
großen Zusammenhängen
denken und am großen Rad
drehen!

Mit der richtigen
Politikgestaltung sind fair
bezahlte Nahrungsmittel keine
Armut- und Hungertreiber!

